**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 99 (1973)

**Heft:** 45

**Illustration:** [s.n.]

Autor: Pasteur, Günter

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Stromhysterie

Lieber Nebi!

Ein Bravo für den Artikel «Zur Psychologie eines Elektroschocks» in Nr. 39. Dem Verfasser Peter Heisch sei für seine verantwortungsbewusste Aufklärung und echte Information herzlich ge-dankt. Die Befürworter von Atomkraftwerken zielen mit ihren falschen Argumentationen darauf, ihre Unehr-lichkeit am liebsten pauschal den Atomkraftwerkgegnern in die Schuhe zu schieben und die mit der gesamten Materie nicht so vertraute Bevölkerung für dumm zu verkaufen. Zurzeit läuft deren Propagierung auf Hoch-touren. Es werden grosse Anstrengun-gen gemacht, selbst wenn diese oft primitiver Natur sind, dem Schweizer-volke Atomkraftwerke schmackhaft zu machen. Als Sprachrohr dienen ihnen die Massenmedien, die, zwar den Anstrich der Sachlichkeit, Objektivität und Neutralität sich gebend, das Volk für die Zielsetzungen der Befürworter manipulieren. Pausenlos wird der manipulieren. Pausenlos wird der Bürger zum Sparen des Stroms ange-halten und ihm eingehämmert, dass die Haushaltungen einen Energiever-brauch von 40 Prozent aufweisen, um ihn auf diese Weise für Atomkraft-werke gefügig zu machen. Auch der Stromspartag in Zürich ging in diese Bichnung. Richtung.

In Tat und Wahrheit - und das muss einmal deutlich gesagt werden - be-ansprucht hingegen die Industrie 52 Prozent, während von den restlichen 48 Prozent, die sich auf Gewerbe, Landwirtschaft und Haushaltungen verteilen, letztere mit nur 8-13 Pro-zent am Gesamtenergieverbrauch be-teiligt sind. Es war also offenbar ausgemachte Sache, dass der Stromspartag keinen Erfolg zeitigen würde und daher bloss ein fauler Trick war, um der Bevölkerung das Schreckgespenst von der Strom-, Oel- und Benzinver-knappung zu vermitteln. Es ist aber andererseits interessant festzustellen, dass von den gleichen Leuten, die diese Stromhysterie in Szene setzen, gleichzeitig für mehr Energieverbrauch geworben wird.

Mit keinem Wort wird aber je erwähnt, dass weder die Fragen der Abwärmebeseitigung, der Freisetzung radioaktiver Nuklide und chemischer Gifte beim Normalbetrieb, bei Störfällen und Katastrophen, noch der Arammillheseitigung gelött sind und Atommüllbeseitigung gelöst sind und wohl auch ungelöst bleiben werden. In einer USA-Prognose heisst es zum Thema «Unfallkatastrophen bei Atomkraftwerken»: Vom Jahre 2000 ab werde es zu 0,1 bis zu einer Kata-strophe jährlich kommen! – Kein Wort strophe jahrlich kommen! – Kein Wort auch über die gesamtbiologischen Folgen aus der Kernspaltung. Der amerikanische Harward-Professor John T. Edsall erklärte in seinem Vortrag vor der schwedischen Universität Lund, «die friedliche Kernkraftnutzung könne statt der Lösung des Energieproblems den Tod der Menschheit bringen».

Wenn aber den Verantwortlichen der



IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau



Herstellerfirmen, der Elektrizitätsunternehmen und der Genehmigungsbehörden nichts besseres einfällt, als
immer schneller, immer mehr und immer grössere Leichtwasserreaktoren
und schnelle Brüter zu bauen, zu genehmigen und in Betrieb zu setzen,
sollten diese Schrittmacher der Kernspaltungsenergie ihren Wohnsitz zu
den Atomkraftwerken verlegen. Dies
dürfte die Oeffentlichkeit vielleicht
etwas mehr beruhigen! J. G., Basel

#### Kaum etwas Negatives

Was mir am Nebi besonders gefällt, ist seine ehrliche und saubere Grundeinstellung. Er passt sich weder rechts noch links an, sondern bleibt stets bei der Wahrheit. Er sticht nach rechts, haut nach links und schlägt in die Mitte – überall dort, wo es gerade nötig ist, ohne Rücksicht auf Ideolo-

Im übrigen sind auch Ihre Zeichner einfach grossartig, angefangen bei Gloor, über Hans Sigg, Ivan Steiger, Horst, Büchi, Scapa, René Fehr etc.

Ein ganz besonderes Kompliment gebührt meiner Ansicht nach dem stets einfallsreichen «Pünktchen auf dem i». Wenn diese einmal in einem gesam-melten Werk (oder Werklein) heraus-gegeben werden, dann werde ich der erste sein, der es kauft.

Im grossen und ganzen bin ich eher Im grossen und ganzen bin ich eher einer von denen, die lieber kritisieren als loben, aber beim Nebi finde ich kaum etwas Negatives. Ich glaube, beim Nebi sind alle einmalig, die Zeichner wie die Schreiber, sei es nun Ritter Schorsch, Peter Heisch, Bruno Krachel Cierconstructive Philippen Mittel Knobel, Giovannetti, Ehrismann, Mu-menthaler oder gar César Keiser, des-sen tiefsinnige Texte mich stets erfreuen oder zum Nachdenken zwin-W. T. in W

### Bitte auch mal anstrengen!

Zur Bild- und Verslegende von R. Zur Bild- und verstegende von R. Gilsi in Nr. 42 möchte ich noch folgendes sagen: Niemand hindert die «rechten» Studenten, die jungen SVP- und CVP-ler daran, ihrerseits mit Transparenten auf die Strasse zu gehand von die sprasse zu gehand die Strasse zu gehand die hen und vor die sowjetrussische Bot-schaft zu ziehen, um dort in Sprech-chören «Freiheit für Solschenizyn», Sacharow und andere zu fordern. Sie, die weder bei den Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg, noch – in jüngster Zeit – gegen die Massaker an Arbeitern der reaktionären (im Gegensatz zu Peru) Militärjunta in Chile dabei waren, sollen sich bitte auch mal anstrengen. Seit dem Ungarnaufstand (niemals vergessen!) und Prag 1968 wird der Protest stets den «Linken» überlassen. Fürchten sich die «Bürgerlichen» etwa vor den Wasserwerfern der Polizei? Marg. Roth, Bern

## «Wem nützt das?»

Lieber Ueli!

Bravo! Ihrem glänzenden Beitrag in Nr. 41 gehört meine äusserste Sympaincht mehr daran glaubten oder es vergessen hatten, haben Sie nun wieder einmal zünftig die Augen geöffnet. So auch mir! Ganz zerknirscht muss ich nämlich gestehen, dass auch ich mich schon dabei erwischt habe, solch gänzlich verwerfliche, lügenhafte Fragen mit mir herumgetragen zu haben: «Wem nützt das?» Natürlich, unserer Demokratie nützt es!

Da ich jedoch schon vor sieben Jahren der RS entschlüpfte, werden Sie mir meine Vergesslichkeit sicher ver-zeihen. Dies um so eher, als ich Ihnen nämlich versichern kann, dass ich weder Landesverteidigungsgegner noch Dienstverweigerer bin, sondern Jahr für Jahr brav meinen Dienst als Gefreiter leiste, und zwar so gut als möglich.

Da ich mir jedoch durchaus der Ge-fahr des unverschämt lügenhaften Fragens nach dem Sinn und Zweck unserer Armee bewusst bin, schlage ich zur Lösung dieses Problems fol-gendes vor: Die Armee beschafft Lügendetektoren (irgendein «Fabrikli» wird sich zur Entwicklung solcher Geräte sicher finden lassen), mit welchen alljährlich bei der Eintrittsmusterung die geistig umnachteten und unterwanderten WK-Soldaten sofort befragt werden könnten. Da ich mit einem gewissen technischen Flair aus-gestattet bin, würde ich mich frei-willig zur Bedienung der neuen Apparate melden. Wer es nicht weiss, kommt eine Stufe weiter, wo er dann aufgeklärt wird. Diesen Job könnten dann vielleicht Sie übernehmen, da Ihre Vorstellungen ja bereits so kon-



P. Häsler, Birsfelden

#### Nochmals Elektroschock

Liebe Feinde der Atomkraftwerke!

Atome lassen sich spalten, aber auch der Nebel, der sich zwischen Freunde und Feinde der Kernkraftwerke gesenkt hat, liesse sich durch eine Aktion spalten, die zu unternehmen ich Herrn Heisch dringend empfehle. Feinde der Atomkraftwerke, vereinigt Euch und gelobet, von jetzt an auf einen Viertel Eures Stromkonsums im Haushalt freiwillig zu verzichten! Ihr wisst ja hoffentlich alle, dass weder Industrie und Gewerbe, noch die Elektrizitätswerke für den jährlichen Zuwachs von rund 5 Prozent des Stromkonsums verantwortlich sind, sondern die schweizerischen Haushaltungen. Wenn Ihr also zumindest den emo-tionell geladenen Teil Eurer Feind-schaft den Freunden gegenüber glaub-haft verteidigen wollt, dann startet auf breitmöglicher Basis diese Aktion. Damit würdet Ihr nämlich erreichen, dass der Bau weiterer Kernkraftwerke um ein paar Jahre hinausgeschoben werden könnte, ohne dass die bis 1980 zu erwartende halbe Million neuer Haushalte auf den landesüblichen Stromkonsum verzichten müsste.

Die Herren Dr. P. Ingold, P. Wiederkehr und Ed. Brenner werden Ihnen mit vielen andern Gegnern sicherlich behilflich sein, und vielleicht stellt sich der Tages-Anzeiger für Gratis-inserate zu Verfügung. H. Karlen, Luzern

#### Von Cäsar zu Brugger, Von Gerber zu Schaffner

In Nr. 42 hat E. P. Gerber den Stil einer Rede von Bundesrat Brugger aufs Korn genommen: «Sechs Haupt-wörter sind durch Zeitwörter ersetz-bar, fünf Hauptwörter lauten auf -ung.» Er stellt dem einen Textvorschlag gegenüber, der eindeutig besser ist; «einen Vorschlag zur Güte, vor allem an die Sekretäre in der bundesrätlichen Umgebung», wie er sich ausdrückt.

Nicht ohne eine leise Schadenfreude man verzeihe sie mir – stosse ich ausgerechnet in diesen Zeilen Gerbers auf einen von ihm selbst wie folgt geprägten Satz: «denn wer solches Deutsch zur Abfassung bringt, schleppt Deutsch zur Abfassung bringt, schleppt bei Häufung der Anwendung von ungs statt Klärung Verwirrung in die Darstellung.» (Fünf Hauptwörter durch Zeitwörter ersetzbar, fünf lau-ten auf -ung.) Wahrlich, welch ein Beleg für seine Klage: «Die Krank-heit (Substantivitis) ist alt und hart-näckig!» näckig!»

Der amüsante Vorfall ruft einen ähnlichen in Erinnerung: Schon vor Jahren einmal war die Sprache des Bundesrates und der Verwaltung kritisiert worden, damals sogar im Nationalrat. Dort nahm Bundesrat Schaffner diese Kritik entgegen, gab aber gleichzeitig fein zurück, auch bei den Kritikern fein zurück, auch bei den Kritikeri der Verwaltung selbst sei in dieser Hinsicht nicht alles Gold was glänzt. So sei kürzlich im Parlament ein Vorstoss unternommen worden, lau-Vorstoss unternommen worden, lau-tend: «Man solle der Dampfschiff-fahrt auf dem Vierwaldstättersee keine fahrt auf dem viel water.» Steine in den Weg legen.» H. Manz, Muri

